

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1895**

Hinrichtung

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Im Februar 1827 trat in Folge außergewöhnlich strenger Kälte eine Stockung des Grundeises im Rheine ein, die sich von der Neckarmündung aufwärts am 20. Februar bis an den Darlander Durchschnitt erstreckte, oberhalb Schröck konnte das Eis durch Fußgänger überschritten werden. Aber schon am Nachmittag des 20. trat gelindere Witterung ein, infolge deren das Eis bei Darlanden, Knielingen und Eggenstein wieder in Bewegung gerieth und erst unterhalb der Schröcker Fähre neuerdings stockte. Zu Anfang März drohte kurze Zeit hindurch Hochwasser, doch kehrte der Strom bald wieder zu seinem normalen Wasserstand zurück. Auch im Januar 1829 und im Februar 1830 herrschte außergewöhnlich große Kälte. 1830 hielt sie geraume Zeit an, so daß sich unter der ärmeren Bevölkerung der Residenzstand ein Nothstand zeigte. Auch dieses Mal erging nicht erfolglos der Hilferuf der Polizeibehörde an die Wohlhabenden. Im Intelligenz- und Wochenblatt wurden namhafte Summen bekannt gegeben, die zur Linderung der Noth von den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft gespendet wurden.

Die Mildthätigkeit der Karlsruher zeigte sich auch in rühmlichster Weise, als im Juli 1826 eine Sammlung veranstaltet wurde, um den Bewohnern des am 30. Juni durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstörten Städtchens Triberg Hilfe zu bringen. Der Aufforderung des Hofbuchhändlers Macklot, Verlegers der Karlsruher Zeitung, der sich erbot, Beiträge entgegenzunehmen, entsprachen sehr viele Menschenfreunde.

Karlsruhe selbst wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1826 ebenfalls durch eine höchst gefährliche Feuersbrunst erschreckt. Nur der ausgezeichneten Hilfeleistung von Seite des großherzoglichen Artilleriecorps, der Maurer-, Zimmer- und Küferzunft, vieler Einwohner und auswärts herbeigeeilter Angehöriger der Nachbargemeinden gelang es, das Feuer, das eine große Menge Heu und sonstige brennbare Materialien ergriffen hatte, auf seinen Herd zu beschränken. Der Großherzog war persönlich auf der Brandstätte erschienen und verweilte daselbst, bis die Gefahr gänzlich verschwunden war.

### **Hinrichtung.**

Am 27. März 1829 strömte viel Volk vor das Mühlburger Thor nach dem Richtplatze des Karlsruher Stadtbannes, zwischen

der Mühlburger Straße und dem Landgraben, um Zeuge zu sein, wie die strafende Gerechtigkeit ihres unerbittlichen Amtes waltete. Am 29. Juli 1827 in der Morgenfrühe war vor den Thoren der Residenzstadt der Melker Johann Reinhard aus der Schweiz auf dem Hofe der Brüder Wagner, aller seiner Habseligkeiten beraubt und erschlagen, aufgefunden worden. Nach mehreren Wochen fiel der Verdacht, die Unthat begangen zu haben, auf die übel beleumundeten Brüder Qualibert und Damian Maisch aus Winkel bei Rothenfels. Sie wurden nach langer Untersuchungshaft des Raubmordes überführt und mußten nach dem landesherrlich bestätigten Urtheil des Oberhofgerichts vom 7. März 1829 ihr Verbrechen mit dem Schwerte büßen. Am 27. März wurde zuerst an Qualibert und hierauf an Damian, der als Anstifter des zum Morde führenden Raubes noch die Hinrichtung des von ihm mitverführten Bruders erleben und erleiden sollte, die Todesstrafe ordnungsmäßig vollzogen.

### Codesfälle.

Das Jahr 1826 setzte dem Leben zweier Männer ein Ziel, deren Namen in der Geschichte Karlsruhe eine hervorragende Stelle einnehmen und auch in den fernsten Zeiten nicht in Vergessenheit geraten werden.

Am 1. März entschlummerte sanft nach kurzem Unwohlsein der Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner, welcher den Stempel seines an der Antike geschulten Geistes unserem Karlsruhe aufprägte, das durch ihn erst ein hauptstädtisches Ansehen erhielt. Als Baumeister, als Schriftsteller, als Lehrer gleich fruchtbar, besaß er auch als Mensch hervorragende Eigenschaften. „Jedem aufstrebenden Talent — sagt ein unmittelbar nach seinem Tode erschienener Nachruf — kam er ermunternd entgegen, und wie er im Stillen wohlthätig gewirkt, wissen wenige. Seine Rechtlichkeit war unerschütterlich und nie hat er seine Überzeugung verleugnet.“

Am frühen Morgen des 22. September starb der Prälat Johann Peter Hebel, der gefeierte alemannische Dichter, zu Schwetzingen, wo er, auf einer Prüfungsreise begriffen, seinen Freund, den Gartendirektor Zeyher, besuchte, nach einer Krankheit von wenigen Tagen. Er wurde dort begraben. Aber in Karlsruhe, wo er seit